

**Karl Marx/ Friedrich Engels. Gesamtausgabe (MEGA). Hg. von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung Amsterdam. Vierte Abteilung. Bd. 12: Exzerpte und Notizen September 1853 bis Januar 1855. Bearbeitet von Manfred Neuhaus u. Claudia Reichel. Unter Mitwirkung von Karl-Frieder Grube, Giesela Neuhaus, Klaus-Dieter Neumann, Hanno Strauß u. Christine Weckwerth. Akademie Verlag Berlin 2007. 1745 S.**

Es ist etwas Eignes um Exzerpte. Sie sind kein fertiger Artikel, kein druckfertiges Buch-Manuskript; bleiben auch oft auf dem Weg dahin stecken. Das Denken ist hier noch nicht in feste Form geronnen, sondern in suchender, unsicherer, mitunter sogar nebensächliche Themen berührender Bewegung. Exzerpte sind das materielle, also greifbare, nachprüfbar Ergebnis des Tastens, der Materialsammlung, des Nachdenkens eines Wissenschaftlers über ein meist noch nicht genau eingegrenztes Themengebiet. Für alle, die nicht nach zitierfähigen Kernsätzen suchen, sondern nach der Denkmethode eines Autors sind sie daher mitunter wertvoller als veröffentlichte Texte. In seiner *Selbstbiographie* (1831) schrieb Jacob Grimm über „Abschriften“ – wobei er natürlich nicht stumpfsinniges Kopieren meinte, sondern eine kritische, vergleichende Tätigkeit – die darauf „verwandte zeit ist aber keine verlorne, sondern eben sie führen auf genaues verständnis und heben das unsichere oder bedenkliche hervor.“

In den Zeiten des Internets und der bequemen Kopiertechniken ist das Sammeln großer Datenmengen derart mechanisch vereinfacht, das Hervorheben des „Unsicheren“ und „Bedenklichen“, d.h. das wirkliche Durchdenken der Quellen dagegen so sehr abgestorben, daß es angezeigt scheint, in Schulen und Universitäten Kurse für Exzerpieren einzuführen.

Die Wissenschaftsgeschichte weiß von vielen großen Denkern (so z. B. von Hegel), daß sie sich Wissen in der spezifischen Form von Exzerpten aneigneten, aber nur wenig davon ist überliefert, und noch weniger veröffentlicht. Es ist daher als ein einzigartiger Glücksfall zu begreifen, daß von Marx (in geringerem Maße auch von Engels) eine große Menge von Exzerpten aus nahezu allen Perioden ihres Schaffens überliefert ist. In der MEGA bilden sie die auf 32 Bände konzipierte IV. Abteilung. Zusammen mit dem hier anzuzeigenden Band IV/12 liegen jedoch leider erst elf davon vor.

Auf die naheliegende Frage, welche Texte die MEGA denn (abgesehen von der besseren, weil historisch-kritischen Darbietung und Kommentierung) über die bisher schon bekannten hinaus bringen wird, ist zu antworten: In der I. Abteilung nur wenige, in der II. sind es die umfangreichen Entwürfe, die übrigens oft noch Spuren des Exzerpts tragen, in der III. Abteilung sind es nur die Briefe *an* Marx und Engels, in der IV. aber ist buchstäblich alles neu. Wäre dies allein schon ein Grund gewesen, beim Beginn der Edition vor etwa vier

Jahrzehnten vorrangig die Exzerpte in Angriff zu nehmen, kommt noch hinzu, daß sich die Bände der anderen Abteilungen weit besser bearbeiten lassen, wenn die chronologisch betreffenden Exzerpte gedruckt vorliegen – was bisher leider noch nie der Fall war. Auch beim vorliegenden Bd. IV/12 liegt der chronologisch weitgehend entsprechende Bd. I/13 seit 1985 vor. Hier konnten die Bearbeiter also in umgekehrter Folge das Wissen um die fertigen Arbeiten für die Bearbeitung der Exzerpte nutzen.

Über den Inhalt, der auf nicht weniger als 1007 Seiten des Text-Bandes dargeboten und auf über 700 Seiten des Apparats erschlossen wird, läßt sich auf wenigen Zeilen naturgemäß nur wenig sagen. Marx befaßte sich mit Büchern zur Geschichte der Diplomatie, zunächst besonders der russischen, dann überhaupt der europäischen, vor allem in Bezug auf die Türkei (die sog. Orientalische Frage), und las sich schließlich, aus aktuellem Anlaß, in der Geschichte Spaniens regelrecht fest. Engels befaßte sich mit Militärgeschichte, speziell den Kämpfen der ungarischen Revolution von 1849.

Es ist eine Besonderheit des vorl. Bandes, daß die Exzerpte hier nicht im weitesten Sinne den Vorarbeiten zum *Kapital* dienten, sondern der aktuellen journalistischen Tätigkeit, der Vorbereitung von Artikeln für die *New-York Tribune*. Über das quantitative Verhältnis liest man in der Einleitung (S. 1039): „Für seinen Essay ‚Revolutionary Spain‘ und das ebenfalls für die NYT verfaßte Porträt des schillernden Revolutionshelden Espartero, alles in allem 75 Druckseiten, hat Marx mehr als 550 Druckseiten aus offiziellen Dokumenten sowie aus Werken und Schriften von insgesamt 36 spanischen, französischen, britischen, US-amerikanischen und deutschen Autoren exzerpiert.“ Aber um 550 Seiten zu exzerpieren, hat er sicher weit mehr als die zehnfache Zahl gelesen. Außerdem lernte er nebenbei spanisch.

Marx war eben kein Journalist (obgleich er ein sehr guter Journalist war), sondern ein gesellschaftstheoretisch interessierter Historiker. Ihn interessierte an jedem Ereignis, wie es geworden war, um es wirklich zu begreifen. Als Mitte 1854 in Spanien erstmals wieder seit der Niederschlagung der Revolution von 1848/49 eine revolutionäre Bewegung in Europa anzuheben schien, begann er – nach und bei fortgesetztem gründlichem Studium – die Artikelserie *Das revolutionäre Spanien*, die jedoch Ende 1854 in der Darstellung kaum bis zum Jahr 1820 gekommen war, als sie vom beginnenden Krimkrieg aus den Spalten der Zeitung verdrängt wurde. Es ist nicht überliefert, ob sich damals Abonnenten der NYT über die mangelnde Aktualität der Artikelserie beklagt haben, aber wir verdanken der Marx'schen Gründlichkeit die bleibende Erkenntniß, daß jedes Land – vor allem aufgrund historischer Besonderheiten – auf seine eigene Weise zur bürgerlichen Gesellschaft kommt, daß also das Beispiel der Französischen Revolution von 1789 nicht einfach übertragbar war. Es ist im 20.

Jahrhundert leider nicht gründlich untersucht worden, wie weit diese Erkenntnis auf eine sozialistische Umwälzung der Gesellschaft zu übertragen gewesen wäre.

Der Band enthält auch Marx' Exzerpt, etwa 70 Seiten, zu Thierry's berühmten *Essai sur l'histoire de la formation et des progrès du Tiers État* (Paris 1853). Er hat den um mehr als 20 Jahre Älteren, der übrigens mit seinem Thema auch in der Spätantike einsetzte, als den „père des Klassenkampfes in der französischen Geschichtsschreibung“ anerkannt (MEGA III/7. S. 130) und dessen Erkenntnisse aus der französischen Geschichte auf seine gleichzeitigen Forschungen zur spanischen angewandt. Seine wichtigsten Erkenntnisse notierte er aber diesmal nicht im Exzerpt selbst, sondern in einem ausführlichen Brief an Engels vom 27. Juli 1854 – was wiederum auf die Einheit aller vier Abteilungen der MEGA verweist. In dem genannten Brief schrieb Marx an der Stelle, wo es um den Kampf der alten Kräfte gegen das neu aufkommende Stadtbürgertum im 12. Jh. geht: „Oft ist es komisch wie das Wort ‚communio‘ ganz in derselben Weise angeschimpft wird, wie der Communismus heut zu Tag.“ (Ebd. S. 132.)

*Martin Hundt*